Landesverteidigung in neuer Sicht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707022

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **14** XXXI. Jahrgang 31. März 1956

Landesverteidigung in neuer Sicht

Unumgängliches Vorwort des Redaktors

H. Wir haben seit Beginn der Diskussion um die Struktur und um die Kampfführung der Armee im Atomkrieg die Auffassung vertreten, daß unsere Wehrzeitschrift den Lesern und Mitarbeitern Gelegenheit bieten soll, sich in freier Weise zu den aufgeworfenen Fragen zu äußern. Namentlich legten und legen wir Wert darauf, daß die gestellten Probleme möglichst vielseitig beleuchtet werden sollen, damit jedermann die Möglichkeit hat, sich gründlich zu orientieren und sich eine eigene Meinung zu bilden. Von diesem Anerbieten wurde in erfreulicher Weise Gebrauch gemacht. Die Diskussion geht weiter, bis ein Entscheid nach eingehender und sachlicher Prüfung aller Vorschläge der verantwortlichen Landesverteidigungskommission von Bundesrat und Parlament getroffen worden ist. Und dann haben wir Schweizer Wehrmänner aller Grade die Pflicht, mit Vertrauen an die Durchführung der Neuorganisation heranzutreten. — Der in den Nrn. 12 und 13 veröffentlichte Artikel «Mobile oder klassische Verteidigung?» stammte – entgegen der Vermutung einiger Leser – nicht aus der Feder des Redaktors. Der Verfasser hat aus Gründen, die respektiert werden müssen, auf seine Namensnennung verzichtet. Grundsätzlich sei festgehalten, daß nicht jeder im «Schweizer Soldat» veröffentlichte Artikel mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmt. Wir streben keine Ausschließlichkeit an. Jedermann soll sich frei äußern können, sofern seine Ausführungen der Gesinnung und der Zielsetzung unserer Wehrzeitschrift entsprechen.

Die Verstärkung unseres Geländes für den Ernstfall

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Da es nun so gut wie feststeht, daß im Falle einer Auseinandersetzung mit den Waffen mit einem alles umfassenden Atomkrieg gerechnet werden muß (wie dies auch am sowjetischen Parteikongreß deutlich gesagt wurde), ist die Anpassung unserer Landesverteidigung und des Wehrwesens zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Wie aus der Presse und den verschiedenen Diskussionen ersichtlich ist, stehen sich heute in der Hauptsache zwei grundlegend verschiedene Auffassungen gegenüber:

1. *Die bewegliche Kampfführung* im freien Raum mit vollmotorisierten und sehr feuerkräftigen Eliteverbänden mit starker Unterstützung durch Panzer und aus der Luft.

2. *Die statische oder klassische Verteidigung* in tief gestaffelten Abwehrzonen, welche sich insbesondere auf ein von Natur aus schon sehr starkes oder bedeutend verstärktes bzw. befestigtes Gelände stützen soll.

Bei unserer heutigen militärischen, politischen und finanziellen Lage erscheint es aber am besten und zweckmäßigsten, wenn keine ausgesprochen extreme — für den Ernstfall vielleicht sehr gefährliche — Lösung gewählt, sondern der goldene Mittelweg eingehalten wird; dieser besteht darin, eine Lösung zu finden, die zwischen der ausgesprochen beweglichen und der statischen, das heißt mehr oder weniger örtlichen Verteidigung liegt.

Die bewegliche und hinhaltende Verteidigung ist zweifellos dort angebracht, wo ein offenes und übersichtliches oder sonst schlecht zu verteidigendes Gelände dem Feinde die Möglichkeit geben würde, unsere Truppen mit seinen überlegenen Kräften und Mitteln und vor allem mit Atomwaffen entweder auszumanövrieren oder zu vernichten. Die bewegliche Verteidigung kommt auch dann in Frage, wenn Rückzüge oder größere eigene Vorstöße durch die allgemeine Lage notwendig werden. Im übrigen kann die bewegliche Kampfführung kaum überall in Betracht gezogen werden, weil unser Land für diese Verteidigungsart nicht die nötige Tiefenausdehnung besitzt, wenn man dabei auch an die zwangsläufig damit verbundenen Zerstörungen von Städten, Ortschaften usw. denkt und weil uns aus finanziellen Gründen die hierzu erforderliche Anzahl von Panzern und Flugzeugen sowie eigene taktische Atomwaffen fehlen.

Dort aber, wo das Gelände ein natürliches Bollwerk darstellt oder durch eine besonders geeignete und geschickte Verstärkung von unseren Truppen in tief gestaffelten Abwehrzonen gut verteitigt werden kann, ist die klassische Kampfführung angebracht, sofern dies in dem betreffenden Gebiet in die Gesamtkonzeption der Landesverteidigung paßt. Außerdem wird die statische Verteidigung dort in Frage kommen, wo ein bestimmter Raum aus besonderen Gründen unter allen Umständen gehalten werden muß. Schließlich kann die örtliche Verteidigung auch dann notwendig werden, wenn die eigene Truppe oder der Nachschub eine kürzere oder längere Atempause benötigen, weil die Lage oder sehr hohe Verluste an Menschen und Material dazu zwingen. In allen diesen Fällen müssen aber genügend starke und motorisierte Eingreifreserven hinter der Front vorhanden sein, um jede entstandene Lücke wieder zu schließen oder einen Durchbruch des Gegners zu verhindern.

Die Wahl des zu verstärkenden Geländes

Notwendig ist es vor allem, daß der Entscheid über die im Ernstfall anzuwendenden Verteidigungsarten baldmöglichst getroffen wird. Sobald festgestellt ist, daß der klassischen Verteidigung in einem verstärkten und befestigten Gelände in tief gestaffelten Zonen in der Hauptsache oder zu einem guten Teil der Vorzug gegeben wird, wären die verschiedenen Vorschläge in bezug auf die betreffenden Abschnitte und Räume im Gelände einer sehr sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, denn bei der Wahl der zu befestigenden Abwehrzonen müssen eine ganze Reihe von wichtigen technischen und taktischen Gesichtspunkten berücksichtigt werden, vor allem im Hinblick darauf, daß sämtliche Geländeverstärkungen im Kriege für eine lange Dauer benötigt werden und ebenso lange standhalten müssen. Deshalb sollten die betreffenden Anlagen auch so erstellt werden, daß sie einerseits gegen jegliche Witterungseinflüsse (wobei die Bodenbeschaffenheit eine große Rolle spielt) und anderseits gegen sehr starken Beschuß und schwere Bombardierungen sowie gegen alle Angriffe mit Atomwaffen ausreichend geschützt sind; dieser Schutz bezieht sich zu gleichen Teilen auch auf die Besatzung. Die Geländebefestigungen müssen deshalb so stark sein, daß eine rasche Zerstörung durch den Gegner von vorneherein verunmöglicht wird.

Aus allen diesen Gründen müssen die zu verstärkenden Abwehrräume nach der Breite und Tiefe groß genug sein, um die betreffenden Verteidigungswerke als solche durch eine entsprechende Verteilung im Gelände der feindlichen Waffenwirkung möglichst weitgehend zu entziehen und die kämpfende Truppe (inkl. Mittel) durch eine sehr zweckmäßige Dezentralisierung vor unnötigen und hohen Verlusten zu bewahren. Außerdem müssen die verstärkten Geländeabschnitte und Zonen gegen alle Erdangriffe des Gegners, insbesondere gegen große Panzervorstöße, sehr gut verteidigt werden können; dazu gehört vor allem, daß die Möglichkeit für eine Flankierung, Umfassung und Umgehung durch eine entsprechende Wahl des Geländes weitgehend ausgeschaltet wird und daß für sämtliche Abwehrwaffen sowie für den Einsatz der eigenen Reserven äußerst günstige Bedingungen vorhanden sind.